

Arten von Filmmusik

aus Anlass „Der Maestro – Ennio Morricone“

ergoogelt von Norbert Fink

1) **Extremposition:** Michael Haneke und die Dogma-Bewegung **verbieten jede Musik** im Film, sofern man nicht jemanden sie spielen sieht, oder zumindest das Radio, aus dem sie kommt. Wird auch „**diegetische** Musik“ genannt.

Im weiteren Sinne: Diegetische Musik ist Musik, **welche die Charaktere im Film hören** können (auch dann, wenn sie sich nur „im Kopf“ einer Filmfigur abspielt). Sie ist also Bestandteil der Geschichte. Beispiel: Die von Charles Bronsons Charakter „Harmonica“ gespielte Mundharmonika-Melodie in der Eröffnungsszene von „Spiel mir das Lied vom Tod“ (1968) von Ennio Morricone würde dann auch dazu zählen.

2) **Nicht-diegetische Musik** ist Musik, die die Charaktere im Film nicht hören können, also nicht Bestandteil der Geschichte ist und zur Untermalung einer Szene dient. Es ist die klassische Filmmusik. Extra **für den Film komponierte Musik**, wurde zur „New Classics“ deklariert. Von Nino Rota aus den Fellini-Filmen, über Ennio Morricone bis Hans Zimmer. Sie haben bleibende Kunstwerke geschaffen.

Langsame Musik (und tiefe Töne) wirken traurig, schnelle Musik fröhlich. Dur und Moll wirken ja auch anders (hell/dunkel). Beim Dokumentarfilm sollte man, um möglichst wenig zu manipulieren, damit vorsichtig umgehen.

Es gibt drei Techniken der Filmmusik-Komposition, die in Filmen angewandt werden:

Leitmotiv-Technik: Diese Technik geht auf Richard Wagner zurück, der sie im 19. Jahrhundert in seinen Opern und Musikdramen bekannt gemacht hat. Bei der Leitmotiv-Technik werden musikalische Motive benutzt, um sie in verschiedenen Variationen immer wieder zu verwenden. Dabei können sowohl die Instrumente als auch die harmonische Begleitung variieren. Dabei wird ein besonders markantes musikalisches Motiv oder Thema einer Person, Ort oder auch Handlung zugeordnet.

Mood-Technik: Musik soll eine bestimmte Atmosphäre erzeugen. Bei der Mood-Technik bekommt eine Szene erst durch die Musik ihren gefühlsmäßigen Charakter. Ähnlich wie bei der Leitmotiv-Technik wird das Bild also auch hier um eine Dimension erweitert. Der Komponist hat bei der Mood-Technik einen besonders großen Einfluss darauf, wie das audiovisuelle Gesamtprodukt wahrgenommen wird. Filmmusik kann hierbei sogar manipulativ wirken. Nicht umsonst wird diese Technik auch sehr gerne in Werbespots angewendet. Die Wahl der Musik hat einen riesigen Einfluss auf die Wirkung einer Szene.
(Dominik Braun)

Die **Kontrapunktierung** leitet sich von Kontrapunkt ab und steht im Gegensatz zum gezeigten Inhalt des Bildes. Sie kann einer Filmszene eine neue und zum Teil auch widersprüchliche Aussage verleihen. Das kann passieren, wenn bei einem lachenden

Menschen eine düstere oder unruhige Musik gespielt wird. Diese Filmszene könnte bedeuten, dass der Mensch nach außen hin glücklich, aber innerlich zerrissen ist, oder etwas Böses plant. Für den Zuschauer ergibt sich hier keine eindeutige Aussage und er muss sich seine eigenen Gedanken machen, möglicherweise spekulieren, was diese Szene aussagen soll oder könnte. Das bedeutet, die Musik erzeugt eine Stimmung, die im Kontrast zur Sprache der Bilder steht. Dadurch kann eine neue Botschaft für den Zuschauer erzeugt werden, ihn sogar nachhaltig beeinflussen und zum Nachdenken anregen.

Ein Beispiel wäre der Antikriegsfilm *Apocalypse Now*. Während eines Hubschrauberangriffs wird hier klassische Musik, der Walkürenritt von Richard Wagner, verwendet.

Ein weiteres Beispiel bietet die Filmmusik von *Titanic*. Es bricht eine große Panik auf dem sinkenden Schiff aus. Eine Band spielt dazu eine angenehme und ruhige Musik, was im völligen Gegensatz zum Bild steht.

Im Psychothriller *Schweigen der Lämmer* wird ebenfalls ein musikalischer Gegensatz erzeugt. Der Hauptprotagonist Dr. Hannibal Lecter hat gerade einen Mord begangen, die Musik klingt hier aber fröhlich, sogar beruhigend und verharmlost dadurch die Tat.

In Kubricks *Shining* zu Beginn des Films werden neutrale Landschaftsaufnahmen bedrohlich vertont.

Underscoring: Bei dieser Technik wird jede Bewegung und jede Handlung im Film vertont. Instrumente werden benutzt, um Bewegungen und Geräusche nachzuahmen. Bei einer Bewegung nach unten geht auch die Melodie nach unten. Die Musik nimmt den Rhythmus und das Tempo der jeweiligen Bewegung an. Ein Flugzeug steigt auf, Melodien wandern aufwärts, *James Bond* fällt eine Schlucht hinunter, die Musik fällt ebenfalls, eine Autoverfolgungsjagd wird durch schnelle rhythmische Musik begleitet.

3) **Verwendung bestehender Musik („Kuratierte Filmmusik“)**, die bekannte Gefühle auslöst – von Mahler's Adagio in *Tod in Venedig* bis *Pretty Woman*, oder der Donauwalzer - Stanley Kubricks *2001: Odyssee im Weltraum*.

Filmmusik ergänzt den Film um die wichtige Komponente **Emotion**. Speziell für den Film komponierte Musik schafft es den Zuschauer von Anfang bis Ende des Films zu tragen, baut an entsprechenden Stellen Spannung auf, erstellt Verkettungen und löst schließlich im Epilog die Spannung mit dem sehnsüchtigen Schlussakkord auf. Durch die Möglichkeiten, die die Filmmusik besitzt, hat sie einen ebenso großen Stellenwert wie die Dramaturgie, die Filmfiguren, die Kamerastellung, das Licht und die Farben und wirkt genauso gesamt-künstlerisch auf den Film ein. (*Andreas Lehmann*)

Maschinelles Komponieren gibt es seit etwa 2007 und heutzutage, wo KI (künstliche Intelligenz) in aller Munde ist wird es vielleicht bald eine 10. Beethoven-Sinfonie geben.